

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 72 (1946)
Heft: 43

Rubrik: Briefkasten???

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

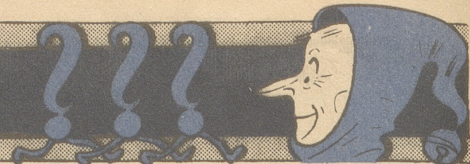
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BRIEFKASTEN



Die Weiterexistenz des Komitees

Lieber Nebel!

Lies dies Inserat:

Wer sich des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz nicht mehr erinnert, verrät, daß ihm das Maß der körperlichen und seelischen Not, die heute noch auf der Welt lastet und die es zu bekämpfen gilt, nicht bewußt ist.

Sichert die Weiterexistenz des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz und bringt ein Opfer!

Hausammlung vom 1.—25. September
Postdick-Konto Genf I 777

Ist das der Zweck der Sammlung?
Gruß! Hans.

Lieber Hans!

Dies Inserat ist mir mehrfach zugeschickt worden. Es gibt oder gab wohl hie und da Augenblicke und Situationen, wo man das glauben konnte. Aber es gibt ja überall und bei den besten und wichtigsten Dingen Leute, die sich für noch wichtiger halten. Das ist menschlich. Deswegen wollen wir aber das Werk, um das sich die Besten bemühen, weder vergessen, noch verkleinern. Gruß! Nebi.

Milchproduzenten

Lieber Briefkastenonkel!

In meiner Zeitung ist unterm 6. September u. a. folgende Ueberschrift «Milchproduzenten drohen mit Streik».

Ich glaube nun, daß in einer Gegend Kühe in den Streik zu treten beliebten; wurde jedoch eines andern belehrt, indem in dem Artikel ausgeführt wurde, «die Milchgenossenschaft Herblingen produziert täglich ca. 800 l Milch von 33 Mitgliedern».

Nun weiß ich nicht, werden die Mitglieder gemolken oder werden täglich 33 Mitglieder sonstwie zu 800 l Milch verarbeitet. Es ist mir überhaupt ein Rätsel, wie die Milchgenossenschaft Milch produzieren kann.

Kannst Du mir darüber Aufschluß geben oder handelt es sich hier um ein Patent, das nicht nachgeahmt werden darf?

Für gütige Auskunft dankend
verbleibe mit freundlichen Grüßen
Der Dubel vom Baselbiet.

Lieber Dubel vom Baselbiet!

Oh nein, die Sache ist noch viel komplizierter als Du denkst und hängt mit dem Aufschlag auf den Milchpreis zusammen. Es steht bei Licht betrachtet nämlich so, daß, so paradox es klingt, nicht etwa die Produzenten,

sondern die Konsumenten gemolken werden. Natur und Feder sträuben sich, es zuzugeben, aber verlass Dich darauf, — es ist so! Nur ganz harmlos-kindliche Gemüter glauben noch an den Storch und an die Kühe! Nicht so Dein Briefkastenonkel.

Alle Schönhelfen

Lieber Nebelspalter!

Ich lese eben eine Biographie von Carl Maria von Weber. Da steht über seinen Aufenthalt in der Schweiz folgendes:

Webers Begeisterung für die Bergwelt war überaus groß. — An jenem Abend aß er im Pfarrhaus von Gsteig, wobei er in seinem Tagebuch auch der drei Töchter des Pfarrers gedachte. Anderntags finden wir den wanderlustigen Mann auf Wengernalp. Auf Mettenberg trank er so fette Milch, daß er sich den Magen verdarb. Alle Schönheiten des Oberlandes wurden ihm offenbar.

Ich frage Dich nun, lieber Nebelspalter, wieso unsre Hoteliers den Gästen nicht mehr fette Milch zu trinken geben, wenn ihnen dadurch die Schönhelfen der Natur offenbar werden? Was meinst Du dazu?

Gruß! Rolf.

Lieber Rolf!

Es fragt sich zunächst, ob das Offenbarwerden der Schönhelfen auf den Genuß fetter Milch zurückzuführen ist oder nur auf den durch diesen Genuß verdorbenen Magen oder endlich, ob der verdorbene Magen die wichtige Voraussetzung ist und daher weiter, ob es darauf ankommt, womit man den Magen verdorben hat, d. h. ob nur ein mit fetter Milch verdorbener Magen oder ein durch was auch immer sonst verdorbener Magen der Hervorbringer des rechten Genusses der Schönhelfen ist. Des weiteren wäre zu untersuchen, ob durch einen solchermaßen verdorbenen Magen die Offenbarung lediglich der Schönhelfen des Oberlandes, nicht dagegen des Unter- oder gar Hinterlandes stattfindet, welche ganz zu erfassen vielleicht andere Voraussetzungen nötig sind. Du siehst, so einfach ist die Sache nicht, ganz abgesehen davon, daß wir noch nicht untersucht haben, wieso ein durch den Genuß von fetter Milch verdorbener Magen den Menschen besonders empfänglich für die Schönhelfen des Ober-

landes machen kann, — vielleicht, weil er, der Mensch, eben auf die Naturgenüsse allein sich konzentrieren muß usw. usw. Aber wir streifen ja um des Kaisers Bart, denn die ganze Sache ist vorläufig gar nicht aktuell. Woher denn sollten unsre Hoteliers heute die fette Milch nehmen? Hier liegt der Hund begraben und der Hase im Pfeffer und der Bart — des Kaisers — in der Milch!

Gruß! Nebelspalter.

Aermelein

Lieber Nebel!

Mir schwindelt! Bitte, lies dies Inserat!

Gesucht für dauernde Beschäftigung tüchtige

**Maschinennäherinnen
Handnäherinnen
Hermeleinnäherin
Handknopflochmacherin**

für Teilarbeit auf Uniformen, Vestons und Hosen.

Ich verstehe nichts davon. Maschinennäherinnen und Handnäherinnen, — gu! Aber Aermeleinnäherinnen! Und warum wird da auf Uniformen und auf Hosen gearbeitet, zum Teil wenigstens!

Laß mich nicht im Stich! Spalte, spalte den Nebel
Deinem Heiri.

Lieber Heiri!

Du mußt Dich bescheiden. Hier walten Geheimnisse, hier blickt man ins Innere der Natur, wenn auch nicht klar. Was zunächst die Aermeleinnäherinnen betrifft, so hilft es Dir vielleicht, wenn ich Dir sage, daß wir in unsrer Familie, wo sehr viel Wert auf Kosenamen und ähnliche Annehmlichkeiten gelegt wird, den Ausdruck Aermelein als Verkleinerung benutzen, wenn wir jemand bemitleiden wollen, Verkleinerung von arm: Du Aermelein! Du Aermeli! Du bist jetzt aber ein Aermelein mit Deinem Zahnweh! Und schon wird das Zahnweh wieder besser! Demnach dürfte eine Aermeleinnäherin eine Näherin sein, die ein Aermelein, z. B. eines, das sich die Hosen verrissen hat, nähen und flicken muß. Ein ganz entzückender Beruf! Allerdings muß sich eine Aermeleinnäherin fest auf die Hosen setzen, — siehst Du, da hast Du die weitere Erklärung der Teilarbeit auf Uniformen oder Hosen. Wenn es sich um Aermeleins aus dem Soldatenstand handelt, bis hinauf zum Obersten, — es gibt auch Aermelein, wie sich besonders nach dem Krieg herausgestellt hat, sehr arme Aermelein unter den Obersten, — dann setzt sich die Aermeleinnäherin eben nicht auf die Hosen, sondern, um im Bilde und in der Disziplin zu bleiben, auf die Uniformen.

Ich hoffe, Dich einigermaßen getröstet zu haben und daß Du nicht mehr ein allzu armes, aus dem Leim gegangenes, flickbedürftiges Aermeli bist, — sonst bestell Dir eben einfach eine Aermeleinnäherin!

Dein Nebi.

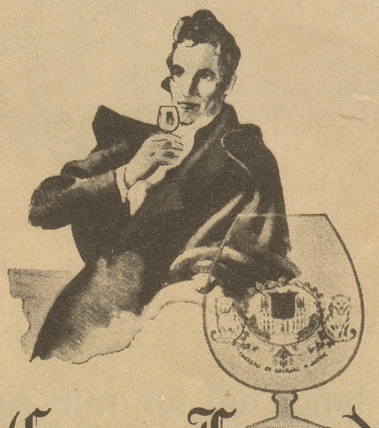


Alex Imboden
früher Walliser Keller Zürich, jetzt
Bern

Neuengasse 17, Telefon 2 16 93
Nähe Café Ryffli-Bar

Au 1^{er} pour les gourmets!

Walliser Keller Bern



Cognac Favraud
LA MARQUE DU CHATEAU

Willy Dietrich
Bern

Nähe Walliser Keller

Café RYFFLI-Bar

